

Vorbemerkungen

„Auf ein Glas Tschianti nach Tschiasso“ – die Deutschen und Italien

Die Beziehung der Deutschen zu Italien ist eine ganz besondere. Das Land südlich der Alpen übt seit der Antike eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Menschen weiter im Norden aus. Es waren die Latein sprechenden Römer, die aus Italien eine überlegene Kultur nach Germanien brachten – davon zeugen unzählige Wörter, die unsere Vorfahren zusammen mit den entsprechenden Dingen aus dem Lateinischen – der Vorstufe des modernen Italienisch – von ihnen übernommen haben. Belege finden sich in vielen Lebensbereichen; im Folgenden einige Beispiele.

Handel: *kaufen, Karren, Kupfer, Markt, Münze, Pfund,*

Bautechnik: *Fenster, Keller, Mauer, Pflaster, Pfosten, Straße, Ziegel*

Hauswirtschaft: *Becher, Büchse, Kessel, Kiste, Koch, Korb, Küche, Mühle, Sack, Schüssel*

Gartenbau/Landwirtschaft: *Frucht, Kirsche, Pflanze, Pfeffer, Sichel, Wein, Zwiebel*

Gegen Ende der Antike ging es dann jedoch erst einmal in die andere Richtung: Germanische Völkerschaften zogen nach Italien und hinterließen dort ihrerseits Spuren, auch sprachliche (z.B. *Bier!*). Die Lombardei etwa, also die norditalienische Region um Mailand, ist benannt nach dem germanischen Volk der Langobarden, die dort im 6. Jahrhundert ein Königreich errichteten. Willkommen waren diese Völker aus dem rauen Norden nicht unbedingt – die unterschiedliche Wahrnehmung dieser Besuche fand ebenfalls ihren sprachlichen Niederschlag: Was bei uns *Völkerwanderung* heißt, nennt man in Italien wenig schmeichelnd „*invasione barbarica*“...

Auch in späteren Jahrhunderten blieb die Verbindung über die Alpen eng. Deutsche Könige zogen nach Rom, um sich vom Papst zum Kaiser (abgeleitet von „Caesar“!) krönen zu lassen, und sie nannten sich Herrscher des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. Rom blieb das Ziel unzähliger Pilgerfahrten. Martin Luther nahm am Anfang des 16. Jahrhunderts aus theologischen Gründen die beschwerliche, Monate dauernde Reise nach Rom auf sich, und unvergessen ist der Reisebericht von Goethe, den es 1786 aus künstlerischen Motiven nach Italien zog.

Mit Beginn der Neuzeit kamen Wörter aus dem damals weltweit führenden italienischen Geldwesen zu uns. Bis heute verwenden wir Ausdrücke wie Konto, Giro, Agio. Diese späteren Entlehnungen „schafften“ es allerdings – im Gegensatz zu den eingangs genannten lateinischen – nicht mehr, am Lautwandel des Deutschen teilzunehmen, und so sind sie noch heute als italienische Entlehnungen kenntlich – in Schreibung wie Aussprache.

Und dann erst das 20. Jahrhundert! Adolf Hitler schrieb zwar in seinem Wälzer „Mein Kampf“ in den 20er Jahren noch: „Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas“ – aber auch da lag der Diktator, wie bei all seinen Prophezeiungen, falsch, falscher geht es gar nicht! Man vergewärtige sich nur, wie es am ersten Tag der Sommerferien auf der Brennerautobahn zugeht... – uns „Germanen“ zieht es anscheinend doch auf ewig in den Süden. Um dann die eine oder andere Flasche Grappa, Chianti oder „Olio extra vergine“ mit nach Hause zu bringen.

Aber den größten italienischen Einfluss aufs Deutsche hatte nicht der im 20. Jahrhundert beginnende Massentourismus der Deutschen, sondern umgekehrt der Zuzug von Hunderttausenden von „Gastarbeitern“ – von denen viel mehr als zunächst erwartet nicht zurückkehrten (nie mehr!), sondern in Deutschland hängen blieben. Sich eine Existenz aufbauten. Ihre Familien nachholten. Sich in nicht

geringer Zahl selbstständig machten. Und den Deutschen das heiß geliebte Sehnsuchtsland wenigstens kulinarisch näherbrachten. Die erste Pizzeria in Deutschland, die auch heute noch existiert, wurde bereits 1952 in Würzburg eröffnet¹. Bis dahin hätte kaum ein Deutscher mit dem Wort Pizza etwas anzufangen gewusst. Ganz zu schweigen von Ausdrücken wie Bolognese, Margherita, Tagliatelle, Penne, Linguine, Minestrone, Mortadella, Stracciatella, Panna cotta, Panettone...

Das geht uns heute alles leicht von der Zunge. Oder doch nicht so leicht? Manches klingt schon sehr „eingedeutscht“, etwa wenn aus der Eissorte Stracciatella ein „*Schtrazz-jatella*“ (anstatt ‚Btratschatella‘) wird. Oder wenn jemand eine Pizza „quattro stazioni“ bestellt – das bedeutet nämlich „vier Bahnhöfe“, während das Original „quattro stagioni“ (sprich ‚sta-dschoni‘) vier Jahreszeiten bedeutet! Wer „radicchio“ italienisch korrekt ausspricht, nämlich nicht „Raditschio“, sondern mit einem k-Laut in der Mitte, muss damit rechnen, mitleidig angeschaut zu werden. Wer sich „Gnotschis“ bestellt, realisiert vermutlich nicht, dass er gleich drei Abweichungen vom Original reinpackt – die Aussprache enthält zwei davon, aber auch der s-Plural ist nicht italienisch! Auch die Flasche „Tschianti“ oder die Pizza „Funtschi“ sind nicht korrekt, genauso wenig wie der „Lambortschini“ oder der – älteren Lesern noch wohlbekannte – Sportwagen „Karman Tschía“. Und die Grenzstadt Chiasso, an der man auf der Urlaubsanfahrt Italien (endlich) erreicht, wird auch nicht „Tschjasso“ ausgesprochen, sondern „Kjasso“.

„Na und?“, mag mancher sagen. Deutsche Wörter aus dem Mund von Italienern klingen schließlich oft auch nicht gerade nach perfektem Deutsch. Stimmt! Doch wie nicht nur die äußerst beliebten Volkshochschulkurse landauf landab beweisen, bemühen sich immer mehr Deutsche um korrektes Italienisch. Wenn Sie auch dazugehören, sollten Sie weiterlesen.

Dieses Kapitel soll helfen, auch ohne VHS-Kurs die Aussprache-Regeln und zumindest die Grundregeln der Grammatik des Italienischen zu beherrschen und sich besser in diese wunderschöne Sprache einzufühlen. Die gute Nachricht: Es ist gar nicht so schwer – Schreibung und Aussprache sind viel eindeutiger und logischer miteinander verknüpft als etwa im Französischen oder gar im Englischen (vgl. die entsprechenden Kapitel). Auch die Grammatik ist weitestgehend logisch aufgebaut. Die Regeln der Pluralbildung etwa, eine häufige Fehlerquelle, kann man sich sogar in wenigen Minuten aneignen.

Ganz ohne Lernleistung, ganz ohne geistige Anstrengung geht es aber natürlich auch nicht. Doch sei die These gewagt: Zumindest die Ausspracheregeln kann man sich schon an ein oder zwei Nachmittagen so einprägen, dass man auch (fast) alle unbekannten Wörter korrekt aussprechen kann. Beim Englischen ist das selbst nach jahrelangem Studium unmöglich!

Entstehung und Verbreitung des Italienischen²

Wie alle romanischen Sprachen stammt auch das Italienische vom Lateinischen ab. Schon zu Zeiten des römischen Reiches gab es neben der geschriebenen Hochsprache eine davon abweichende Umgangssprache, das sogenannte Vulgärlatein oder Sprechlatein. Aus ihm entwickelten sich die heutigen romanischen Sprachen.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Pizzeria#Deutschland> (Zugriff Juli 2020)

² nach https://de.wikipedia.org/wiki/Italienische_Sprache#Geschichte (Zugriff Juli 2020)

Das moderne Italienisch entstand über die Zwischenstationen Altitaloromanisch (erste Schriftzeugnisse stammen aus dem 9.–10. Jh.) und Altitalienisch (bis etwa 1500).

Während die Gebildeten weiterhin das Latein pflegten, wurde dies von der Mehrheit nur schwer verstanden. Der Aufstieg der mittelalterlichen italienischen Stadtstaaten förderte den Gebrauch der Volkssprache auch in schriftlicher Form.

Als das erste Stück italienischer Literatur von Bedeutung gilt der „Sonnengesang“ von Franz von Assisi (gestorben 1226). Den endgültigen Durchbruch brachten dann im 14. Jahrhundert drei Schriftsteller, die „tre corone“ (drei Kronen) Dante, Boccaccio und Petrarca. Doch erst im 19. Jahrhundert erfolgte die wirkliche Vereinheitlichung – auch der gesprochenen Sprache –, und zwar auf der Basis des Dialekts der Toskana.

Italienisch ist heute Amtssprache in Italien (einschließlich der Zwergstaaten San Marino und Vatikanstadt) und der italienischen Schweiz (Tessin, Teile von Graubünden), ferner in Teilgebieten Sloweniens und Kroatiens. Weltweit schätzt Wikipedia die Zahl der Muttersprachler auf 65 Millionen.

Es gibt zahlreiche Dialekte bzw. regionale Varianten. Dabei gilt, dass die norditalienischen Sprachvarianten historisch näher mit den rätoromanischen und galloromanischen Sprachen (also Französisch, Okzitanisch und Frankoprovenzalisch) verwandt sind als mit dem Mittel- und Süditalienischen. Die starke dialektale Zersplitterung wird aber auch in Italien in den letzten Jahren überlagert vom Vordringen der Standardsprache auch in Alltagssituationen.

Drei italienische Idiome haben indessen den Sprung zu anerkannt eigenen Sprache geschafft: Das Sardische (auf Sardinien), das Ladinische (in Südtirol) und das Furlan oder Friaulisch in Friaul. Darüber hinaus gibt es aber auch regionale Minderheitssprachen, die von außerhalb Italiens stammen. Die deutschsprachigen Südtiroler gelten dabei weltweit als Vorbild, was ihre garantierten Minderheitsrechte betrifft. – Ein Überblick³ über die **Sprachen in Italien:**

Sprache	Region	Muttersprachler	Situation
Albanisch („Arbëresh“)	Süd- und Mittelitalien	< 100.000	vom Aussterben bedroht
Deutsch	Südtirol	350.000	gesichert
Frankoprovenzalisch und/oder Französisch	Aostatal	> 20.000	anscheinend gesichert
Furlan / Friaulisch	Friaul	600.000	gesichert
Griechisch („Griko“)	Kalabrien, Apulien	< 20.000	vom Aussterben bedroht
Katalanisch	Alghero auf Sardinien	wenige Tausend	stark schwindend
Ladinisch	Südtirol, Trentino	30.000	anscheinend gesichert
Sardisch	Sardinien	über 1 Million	in starkem Rückgang
Slowenisch	Friaul-Julisch Venetien	einige 10.000 ⁴	?

Beispiele weiterer (zum Teil) als eigene Sprachen klassifizierter Idiome Italiens (sämtlich romanisch): Lombardisch, Okzitanisch, Piemontesisch, Sizilianisch, Venetisch.

³ nach Wikipedia, verschiedene Artikel (Juli 2020)

⁴ in 36 Gemeinden, laut <https://www.mein-italien.info/geschichte/slowenen.htm> (Juli 2020)

1. Die Aussprache des Italienischen

Vorbemerkung: *Kursivschrift* wird verwendet für zweierlei Dinge:

1. Aussprachebeispiele, 2. deutsche Entsprechungen italienischer Wörter und Beispielsätze.

Die **Vokale** **a**, **i**, und **u** bereiten uns keine Probleme.

Nicht ganz so einfach ist die Lage bei **e** und **o**, denn bei diesen beiden gibt es jeweils zwei Varianten: eine geschlossene ('e' wie in 'Schnee', 'o' wie in 'hoch') und eine offene ('ä'-Laut wie in Herbst, 'o' wie in 'Form'). Diese Unterscheidungen lassen sich leider im Schriftbild nicht erkennen – aber sie sind für das Verständnis auch nicht wirklich entscheidend. Zumal es hier auch innerhalb Italiens regionale Unterschiede gibt – 'bene' (gut) klingt mancherorts wie 'beene' (die Standardaussprache), andernorts wie 'bääne' – das braucht uns nicht zu kümmern.

Merke: Vokale = (fast) wie im Deutschen
--

Doppelvokale (Diphthonge) werden im Italienischen nicht zusammengezogen, sondern jeder Vokal behält seinen Lautwert – es geht also eher in Richtung zweier unabhängiger Vokale. Am gewöhnungsbedürftigsten für Deutsche ist dabei die Buchstabenkombination 'eu' (bei uns 'oi' gesprochen!). Jedem Touristen ist schon aufgefallen, wie anders unsere gemeinsame Währung von Italienern ausgesprochen wird: Für deutsche Ohren hört sich das an wie *E-Uhro*. Ähnlich: 'neutrale' wird *né-utrale* gesprochen, Europa wird zu *É-uropa* usw.

Die größeren Hürden für uns Deutsche liegen aber im Bereich der **Konsonanten**.

c und g

Am meisten Probleme bereiten die Buchstaben **c** und **g**. Denn sie haben zwei völlig unterschiedliche Aussprachen, je nachdem, was danach folgt! Unterschieden wird dabei zwischen den beiden 'vorderen', hellen Vokalen e und i sowie den drei 'hinteren', dunklen a, o und u.

ital. Buchstabe	Aussprache	Beispiel	Übersetzung der Beispiele
c	vor e und i: tsch (stimmlos)	dolce, bicicletta, Vinci	süß, Fahrrad, Vinci
	vor a, o, u und Konsonant: k	casa, Como, Cuba, crudo	Haus, Como, Kuba, roh
g	vor e und i: dsch (stimmhaft!)	Genova, giro	Genua, Rundfahrt
	vor a, o, u und Konsonant: g	pagare, lago, gusto, grasso	bezahlen, See, Geschmack, fett

c und **g** verhalten sich also durchaus ähnlich: Vor hellem Vokal werden sie zischend, vor dunklem Vokal hart ausgesprochen.

Was schreiben aber nun aber die Italiener, wenn ein **c vor e oder i** wie 'k' klingen soll, abweichend von den obigen Regeln?? Oder entsprechend ein **g vor e und i** wie ein deutsches 'g'? – Ganz einfach: Sie fügen einen zusätzlichen stummen Buchstaben ein – das **h**:

ital. Buchstabenfolge	Aussprache	Beispiel	auf Deutsch
ch (nur vor e und i)	k	maccheroni, anche, Ch ianti, chilo	Makkaroni, auch, Chianti, Kilo
gh (nur vor e und i)	g	ghetto, ghepardo, Lamborghini, funghi	Getto, Gepard, Lamborghini, Pilze

Die violettrote Salatpflanze radicchio klingt also wie 'Radíkkio'!

*Achtung: Im Spanischen ist es leider anders! Dort spricht man geschriebenes **ch** wie 'tsch': Chiquita, Chile. Näheres vgl. das Kapitel 'Spanisch'.*

Durch die **Kombination c+h** kann man also auch vor den 'vorderen', hellen Vokalen e und i den 'k'-Laut darstellen. Das ist wichtig, weil es in den romanischen Sprachen, also auch im Italienischen, den Buchstaben **k** nicht gibt (von wenigen Fremdwörtern wie 'il kilobyte' abgesehen). Französisch und Spanisch behelfen sich dafür mit dem 'qu', dessen 'u' dort stumm bleibt. Im Italienischen ist dieser Buchstabe 'q' aber durch die c+h-Kombination von einer solchen 'Sonderaufgabe' befreit – er kann anderweitig genutzt werden. Und zwar so wie im Deutschen: Er wird (nur!) mit dem nachfolgenden 'u' zusammen gesprochen:

Das geschriebene 'qu'

qu plus Vokal	ku (<i>kua, kue, kui, kuo</i>) (das 'u' ist hörbar)	acqua, quattro questo quinto quota	Wasser, vier dieser fünfte(r) Quote
----------------------	--	---	--

Achtung: Im Spanischen und Französischen ist es, wie schon erwähnt, leider anders! Dort spricht man geschriebenes 'qu' wie 'k' ohne folgenden 'u'-Laut: Chiquita, Jacqueline. Näheres vgl. die Kapitel 'Spanisch' bzw. 'Französisch'.

ci und gi als 'Weichmacher' vor a, o u,

Logischerweise gibt es auch den umgekehrten Sonderfall: Ein geschriebenes 'c' soll wie 'tsch' klingen, obwohl ein dunkler Vokal folgt. Und ein 'g' wie 'dsch'. – Auch hier fügen die Italiener einen (meist) stummen Hilfsbuchstaben ein: das **i**:

ital. Buchstabe	Aussprache	Beispiel	auf Deutsch
c	tsch (vor a, o, u)	ciao (sprich 'tschau') cioccolata ('Tschoko-') ciuco ('tschuko')	tschüss Schokolade Esel
g	dsch (vor a, o, u) - stimmhaft!	Gianna ('Dschanna') giorno ('dschorno') giugno ('dschuunjo')	(Johanna) Tag Juni

Das **i** dient also der „Weichmachung“ der vorhergehenden **c** oder **g** – und wird **nicht gesprochen!**

Leider gibt es hier aber einige Ausnahmen, wo das 'i' doch gesprochen wird. Es wird dann sogar besonders stark betont, z.B. Lucia ('Lutschija'), farmacia ('Farmatschija' = Apotheke).

Kompliziert? Nur auf den ersten Blick! Wenn man es einmal verinnerlicht hat, ist es total logisch (naja, vielleicht bis auf die zuletzt genannten Ausnahmen).

sci zur Wiedergabe des Zischlauts (wie in deutsch 'schön'):

Noch eine weitere Besonderheit gibt es zum Buchstaben **c** zu lernen. Er dient nämlich auch dazu, den Laut 'sch' zu bilden (Achtung, **nicht** den Laut 'tsch', den wir weiter oben besprochen haben). Und zwar – nur! – in Verbindung mit einem vorgestellten **s**.

Damit haben wir aber wie oben wieder das Problem, dass wir eine Fallunterscheidung machen müssen, je nachdem, ob ein „vorderer“, heller Vokal (e, i) oder ein „hinterer“, dunkler (a, o, u) folgt:

ital. Buchstabenfolge	Aussprache	Beispiel	auf Deutsch
sc	sch (vor e und i)	scendere ('schändere') sci ('schi')	aussteigen, hinabgehen Ski
sci	sch (vor a, o, u)	lasciare ('laschare') sciopero ('schoppero')	lassen, verlassen Streik
		sciupare ('schupare')	beschädigen, vergeuden

Achtung: Vor a, o und u wird das 'i' in den meisten Fällen nicht gesprochen. Manchmal aber leider doch, z.B. 'sciare' – Ski fahren ('schi-jähre').

Italienisches geschriebenes 'sch'

Beachte: Geschriebenes **sch** wird in italienischen Wörtern immer 'sk' gesprochen: schiena Rücken, schiavo Sklave, bruschetta.

gl und gn

Zwei besondere Buchstabenkombinationen sind das 'gl' und 'gn'.



'gl' klingt wie ein deutsches 'lj'. Beispiel: Puglia (Apulien) klingt also wie 'Puhlja'.

'gn' klingt wie deutsche 'nj'. Beispiel: Spagna (Spanien) klingt also wie 'Spanja'. Den Laut kennen Deutsche auch aus dem französischen „Cognac“.

Die berühmten gnocchi spricht man somit 'njokki' (nicht Gnokki – und schon gar nicht Gnotschil!).

(Im Bild links steckt neben dem 'cc' noch ein Fehler: Es gibt im Italienischen keinen Plural auf -s! - vgl. 2.1.2).

Das **h** (ohne nachfolgendes **c**) kommt nur in ganz wenigen italienischen Wörtern vor. Drei Vorkommen lassen sich unterscheiden:

in ursprünglich ital. Wörtern	bleibt stumm	ho, hai, hanno	<i>ich habe, du hast, sie haben</i>
in Fremdwörtern I	bleibt stumm	hamburger, hotel	<i>Hamburger, Hotel</i>
in Fremdwörtern II	wird gesprochen wie in der Ursprungssprache	hardware, hit	<i>Hardware, Hit</i>

Das 'r' wird gerollt! Das kann man lernen.

Beim gerollten 'r' an handelt es sich für viele Italienisch-Lerner um eine scheinbar unüberwindbare Hürde. Die gute Nachricht: Für das Verständnis ist es völlig unerheblich, ob man es beherrscht oder nicht. Auch manche Italiener benutzen es nicht immer! Trotzdem: Es gibt kaum etwas, was so „Un-Italienisch“ klingt wie das deutsche weit hinten gesprochene Zäpfchen-r. Im Vorteil ist hier der, dem der Laut aus seinem heimischen Dialekt vertraut ist (Teile von Süddeutschland und der Schweiz, z.T. auch Plattdeutsch). Und die anderen: Können sie es lernen?

Die Antwort heißt eindeutig ja. Ein Trick, der in manchen Italienisch-Kursen schon geholfen hat: Sprich schnell ganz oft hintereinander das Wort 'Brot' – ersetze aber dabei das 'r' durch 'd'. Sage also 'Bdot, Bdot, Bdot...'. (Denn wer dauernd an das 'r' denkt, schafft es kaum – die rollende Variante ist dem 'd' viel näher!)

Nach einiger Zeit wird das 'd' – mit etwas Glück – immer mehr zu einem gerollten 'r'. Dann, wenn man das merkt, diesem Laut nachspüren, dranbleiben, weiter üben...

S

Anders als im Standarddeutschen gibt es hier keine eindeutigen Regeln: In manchen Wörtern klingt der Buchstabe **s** stimmhaft (z.B. rosa *Rose*), mal wird es stimmlos gesprochen (z.B. cosa *Sache*). Man muss das Wort für Wort mitlernen – falls man es für wichtig hält. Im Anlaut wird es, anders als im Standarddeutschen (hingegen so wie in den süddeutschen Dialekten), immer stimmlos gesprochen. **Doppel-s** ist ebenfalls immer stimmlos.

Z

In fast allen Sprachen ist das geschriebene **z** einfach ein stimmhaftes **s**. Im Deutschen und Italienischen jedoch ist es ein Doppellaut, nämlich 'ts'. Leider allerdings wird es im Italienischen – anders als im Deutschen – manchmal auch stimmhaft ausgesprochen: 'ds' (im Sprachfluss oft auch einfach nur als stimmhaftes **s** hörbar). Es gibt dafür keine Regel. Wem diese Unterscheidung wichtig ist, der muss bei jedem **z**-Vorkommen die Aussprache mitlernen. Wer es einfach ignoriert und immer 'ts' spricht, wird aber genauso gut verstanden.

Beispiel für stimmloses 'ts': ragazzo (Junge, junger Mann)

Beispiele für stimmhaftes 'dz': zero (= null)

Doppelkonsonanten

Im Deutschen signalisieren Doppelkonsonanten im Schriftbild, dass der vorhergehende Vokal kurz gesprochen wird (kämen – Kämmen, fühlen – füllen, Beten – Betten, Raten – Ratten). Im Italienischen wird tatsächlich der Konsonant selbst länger gesprochen – so heißt es jedenfalls in den Sprachführern. In der Praxis geht das aber nur bei den Konsonanten 'l, m, n, s'. Die sogenannten Plosivlaute dagegen – 'b, p, d, t, g, k' – bestehen, wie der Name ja sagt, aus einer kleinen „Explosion“ – und die lässt sich nicht verlängern. Hier besteht die „Doppelung“ eher aus einer Längung des vorhergehenden Vokals bzw. – noch besser beschrieben – aus einem stummen Innehalten vor dem Plosivlaut: loto (Lotusblume) – lotto (Lotto), capello (Haar) – cappello (Hut).

Die weiteren Konsonanten, die hier nicht erwähnt werden, werden (nahezu) wie im Deutschen ausgesprochen.

Die Betonung im Italienischen und der Akzent

Italienische Wörter werden meist auf der zweitletzten Silbe betont. Trägt jedoch die letzte Silbe einen Akzent, so wird diese betont: la città *die Stadt*, il caffè *der Kaffee*.

Es gibt zwei Akzentvarianten. Den häufigeren Akzent nach rechts unten (accento grave) wie in 'è' (gesprochen 'ä') ist verwendet man auf allen fünf Vokalen. Der Akzent nach rechts oben – accento acuto genannt – kommt nur auf dem geschlossenen 'e' (wie in 'See') zum Einsatz: perché – *weil*. Allerdings sehen es die Italiener nicht so eng damit, welcher Akzent jeweils zu erfolgen hat – im Gegensatz zum Französischen spielt die Variante ja auch keine so große Rolle.

Der Akzent dient nicht nur der Aussprache, er hilft auch, gleich lautende oder gleich aussehende Wörter unterschiedlicher Bedeutung (sog. Homophone) in der Schreibung zu unterscheiden:

ohne Akzent		mit Akzent	
da	<i>seit; bei</i>	dà	<i>er/sie gibt</i>
e	<i>und</i>	è	<i>er/sie ist</i>
si	<i>sich</i>	sì	<i>ja</i>
te	<i>dich (betont)</i>	tè	<i>Tee</i>

Häufige Wörter, die auf der drittletzten Silbe betont werden, sind z.B. il catàlogo der *Katalog*, cattolico *katholisch*, logico *logisch* la macchina *das Auto*, la musica *die Musik*, il sabato der *Samstag*, il telefono *das Telefon*.

Eine erkleckliche Anzahl von Ortsnamen wird von Deutschen sehr häufig „intuitiv falsch“ ausgesprochen – bzw. klingt im Original anders als wir Deutsche das erwarten.

Beispiele:

a) Betonung auf der drittletzten Silbe:

L'Aquila ['lakwila] – Cagliari ['kaljari] – Finale Ligure – Mantova – Modena – Monaco (= *Monaco und München!*) – Otranto – Padova – Sassari – Taranto – Udine

b) Betonung auf der zweitletzten Silbe:

Brescia [mit Zischlaut 'sch', das 'i' ist stumm] – Gargano – Pavia

Aussprache des Italienischen – Zusammenfassung des Wichtigsten:

Schreibung	Aussprache	Beispiele	Deutsch
'c' vor 'e' oder 'i'	<i>tsch</i>	dolce, Sicilia	<i>süß, Sizilien</i>
'c' vor 'a', 'o', 'u' oder Konsonant	<i>k</i>	casa, cosa, Cuba	<i>Haus, Sache, Kuba</i>
'sc' vor 'e' oder 'i'	<i>sch</i>	scendere, sci	<i>aussteigen/hinabgehen, Ski</i>
'sc' vor 'a', 'o', 'u' oder Konsonant	<i>sk</i>	scala, scuola, scrivere	<i>Treppe, Schule, schreiben</i>
'ch', auch in 'sch'	<i>immer k</i>	maccheroni, chilo, schiena, bruschetta	<i>Makkaroni, Kilo Rücken, Bruschetta</i>
'g' vor 'e' und 'i'	<i>dsch</i> (stimmhaft)	Genova, giro	<i>Genua, Rundfahrt</i>
'g' vor 'a', 'o', 'u' oder Konsonant	<i>g</i>	pagare, lago, gusto, grasso	<i>bezahlen, See, Geschmack, fett</i>
'gh'	<i>immer 'g'</i>	Lamborghini, funghi	<i>Lamborghini, Pilze</i>
'gl'	<i>lj</i>	famiglia, tagliatelle	<i>Familie, Tagliatelle</i>
'gn'	<i>nj</i>	Spagna, gnocchi	<i>Spanien, Gnocchi</i>
'qu'	<i>immer 'ku'</i>	quattro, questo	<i>vier, dieser</i>